

# Beobachtungs- und Wehranlagen rund um Melsungen

## Die Karlsschanze

Die Karlsschanze war vermutlich eine fränkische Etappenstation mit Königshof vom Anfang des 8. Jahrhunderts - aus der Zeit des Hausmeiers Karl Martell, dem Großvater Karls des Großen. (800 n. Chr.)

An der Schanze führte ein Zweig der Straße "Lange Hessen" und der "Sälzer Weg" vorbei. Auf den "Langen Hessen" gelangte man von Frankfurt/M. an die Grenze des fränkischen Reiches bei Eschwege und Witzenhäusen. Auf dem "Sälzer Weg" gelangte man vom fränkischen Zentrum Fritzlar zu den Salzquellen zwischen Bad Soden-Allendorf und Bad Salzungen.

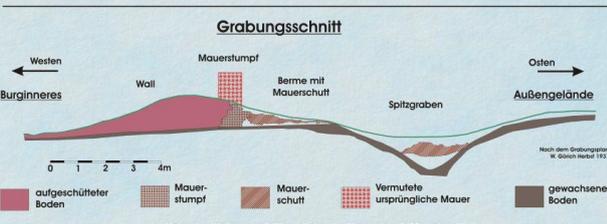
Im Herbst 1937 wurde im Osten der Schanze unter Leitung von Dr. Willi Görich eine Grabung durchgeführt, die zu der obigen Datierung führte. Erste Zerstörungen erfuhr die Schanze an ihrem Nordrand durch die 1903 abgeschlossene Flurbereinigung. Endgültig wurde sie, bis auf einen kleinen unbedeutenden Rest, durch die Erschließung der Baugebiete Erfurter und Glogauer Straße in den 1970er Jahren zerstört.

Kurt Maurer

## Die Karlsschanze

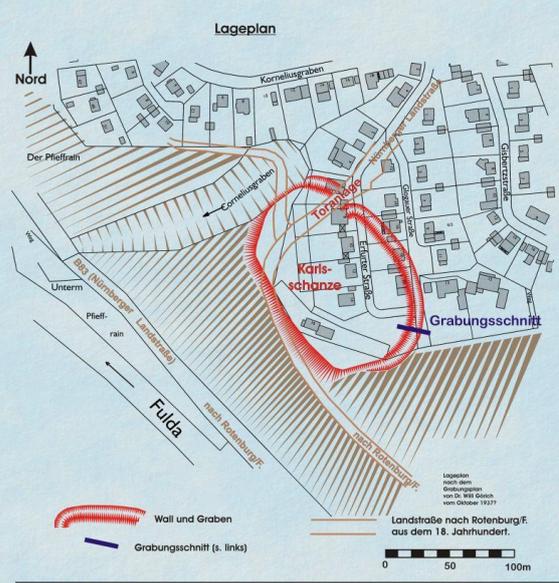
Die Karlsschanze war vermutlich eine fränkische Etappenstation mit Königshof vom Anfang des 8. Jahrhunderts - aus der Zeit des Hausmeiers Karl Martell, dem Großvater Karls des Großen. An der Schanze führte ein Zweig der Straße "Lange Hessen" und der "Sälzer Weg" vorbei. Auf den "Langen Hessen" gelangte man von Frankfurt/M. an die Grenze des fränkischen Reiches bei Eschwege und Witzenhäusen. Auf dem "Sälzer Weg" gelangte man vom fränkischen Zentrum Fritzlar zu den Salzquellen zwischen Bad Soden-Allendorf und Bad Salzungen. Im Herbst 1937 wurde im Osten der Schanze unter Leitung von Dr. Willi Görich eine Grabung durchgeführt, die zu der obigen Datierung führte. Erste Zerstörungen erfuhr die Schanze an ihrem Nordrand durch die 1903 abgeschlossene Flurbereinigung. Endgültig wurde sie, bis auf einen kleinen unbedeutenden Rest, durch die Erschließung der Baugebiete Erfurter und Glogauer Straße in den 1970er Jahren zerstört.

*Kurt Maurer*



Nach dem Grabungsschnitt von Dr. Willi Görich 1937

Lageplan



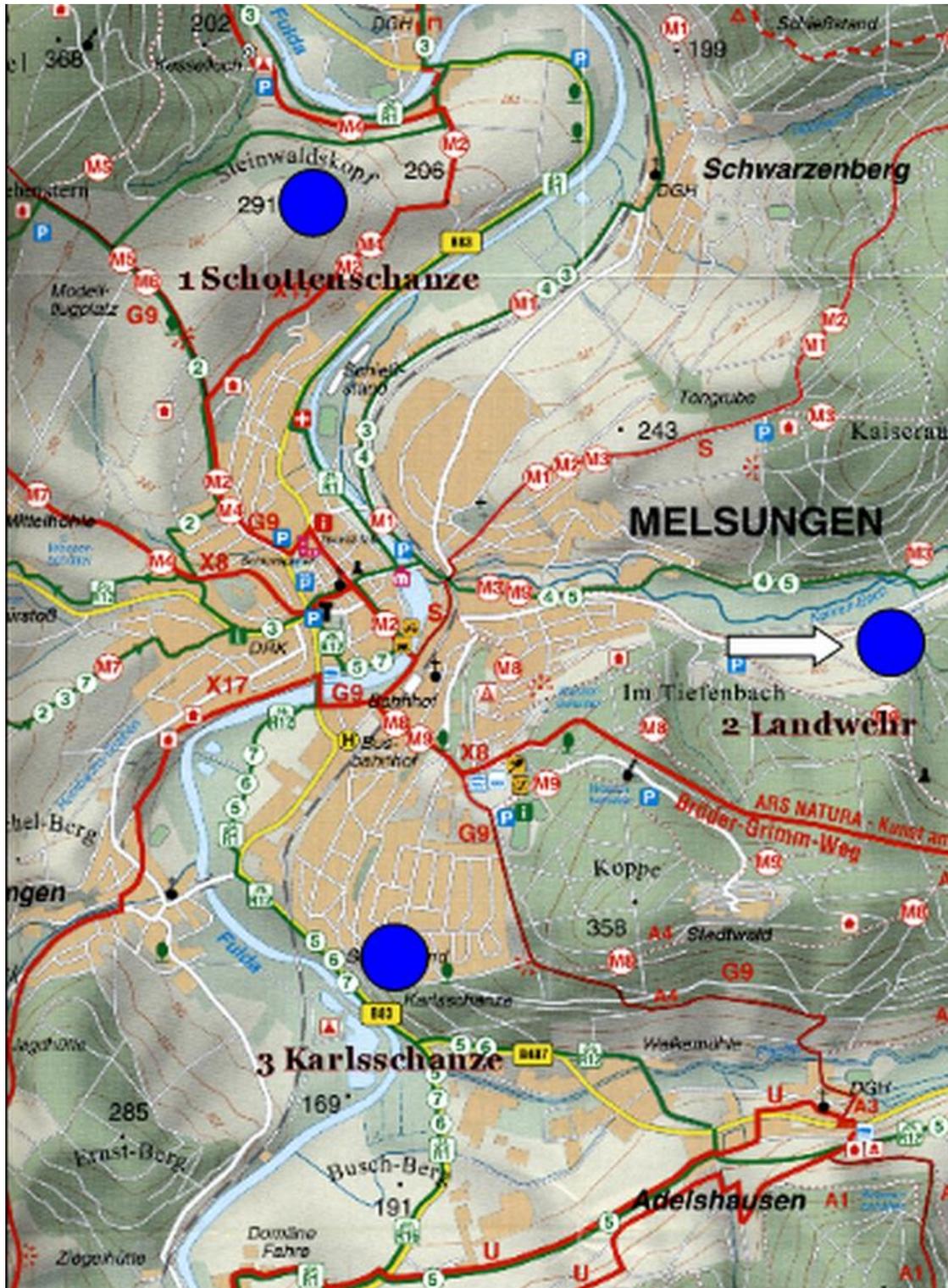
Fotos von der Ausgrabung im Jahre 1937








# Übersichtsplan



Geschichte in **Schottenschanze**  
Geschützstellung des 7jährigen Krieges

Melsungen Röhrenfurth



Während des 7jährigen Krieges war Melsungen bereits seit 1756 von französischen Truppen besetzt worden. Die Bevölkerung hatte während der Besatzungszeit schwere wirtschaftliche Opfer zu erbringen. Im Sommer 1762 wurde die Stadt von hessischen, braunschweigischen und britischen Truppen eingekesselt. Hier oben auf dem Steinwaldskopf hatten schottische Soldaten eine Geschützstellung eingerichtet. Der Wald war abgeholzt worden. Dadurch hatte man freie Sicht in das Tal bei Röhrenfurth und konnte den Verkehr auf der Nürnberger Landstraße (heute B83) und der damals schiffbaren Fulda überwachen und Melsungen vom französischen Nachschub absperren. Am 17. August 1762 zogen die Franzosen ab.

**Mittelalterliches Eisenbergwerk**



Am steilen Hang unterhalb der Schanze finden sich eine größere Anzahl von ovalen, ca. 3m langen Einebnungen, welche als Spuren des mittelalterlichen Eisenerzabbaues gedeutet werden.

Kurt Maurer

ZWEIFVEREIN MELSUNGEN

## Geschichte in Melsungen Schottenschanze

Geschützstellung des 7jährigen Krieges Röhrenfurth.

Während des 7jährigen Krieges war Melsungen bereits seit 1756 von französischen Truppen besetzt worden. Die Bevölkerung hatte während der Besatzungszeit schwere wirtschaftliche Opfer zu erbringen.

Im Sommer 1762 wurde die Stadt von hessischen, braunschweigischen und britischen Truppen eingekesselt. Hier oben auf dem Steinwaldskopf hatten schottische Soldaten eine Geschützstellung eingerichtet. Der Wald war abgeholzt worden. Dadurch hatte man freie Sicht in das Tal bei Röhrenfurth und konnte den Verkehr auf der Nürnberger Landstraße (heute B83) und der damals schiffbaren Fulda überwachen und Melsungen vom französischen Nachschub abzusperren.

Am 17. August 1762 zogen die Franzosen ab.

Kurt Maurer

## Geschichte in Landwehr

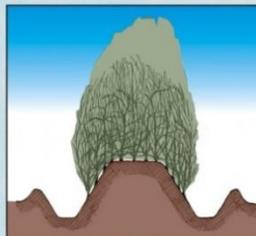
Befestigung aus dem 14. Jahrh.

So könnte die Landwehr ausgesehen haben. Das Foto zeigt, wie der obere Teil der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts war eine sehr unruhige Zeit. Bündnisse des Adels wie die "Sternen", die "Hörner" und die "Grimmigen Löwen" kämpften gegen den Landgrafen Heinrich II. und seinen Neffen und Erben Hermann II. von Hessen. So genannte Raubritter verunsicherten das Land. In dieser unruhigen Zeit versuchte man sich durch den Bau von Befestigungen und wie hier durch Landwehren zu schützen. Bei aufziehender Gefahr wurden schnell an wichtigen Stellen Wälle zur Verteidigung aufgeworfen. Das der Landwehr Teil über eine Ackerterrasse geführt wurde, Danach wurden die Wälle mit Hainbuchen, Ulmen, Schlehen und anderen dornigen Büschen bepflanzt. Die Zweige der Büsche wurden immer wieder miteinander verflochten -, gebückt" - bis ein undurchdringliches Gestrüpp, ein Gebück entstand. Ein solches Gebück war ein kaum überwindbares Hindernis und hielt die Landwehr überquert eine Ackerterrasse fast so gut wie eine Mauer Angreifer zurück. Bis das Gebüsch eine Größe hatte, die zur Verteidigung ausreichte, vergingen etliche Jahre. Um sofort einen Schutz zu erhalten, konnten vor der Landwehr Verhaue aus gefällten Bäumen und Büschen errichtet werden oder es wurden hinter der Landwehr Palisadenaufgestellt.

Kurt Maurer

Geschichte in **Landwehr**  
Befestigung aus dem 14. Jahrh.

Melsungen Kirchhof



So könnte die Landwehr ausgesehen haben.

Die 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts war eine sehr unruhige Zeit. Bündnisse des Adels wie die "Sternen", die "Hörner" und die "Grimmigen Löwen" kämpften gegen den Landgrafen Heinrich II. und seinen Neffen und Erben Hermann II. von Hessen. So genannte Raubritter verunsicherten das Land. In dieser unruhigen Zeit versuchte man sich durch den Bau von Befestigungen und wie hier durch Landwehren zu schützen. Bei aufziehender Gefahr wurden schnell an wichtigen Stellen Wälle zur Verteidigung aufgeworfen. Das



Die Landwehr überquert eine Ackerterrasse

Foto zeigt, wie der obere Teil der Landwehr Teil über eine Ackerterrasse geführt wurde. Danach wurden die Wälle mit Hainbuchen, Ulmen, Schlehen und anderen dornigen Büschen bepflanzt. Die Zweige der Büsche wurden immer wieder miteinander verflochten - „gebückt“ - bis ein undurchdringliches Gestrüpp, ein Gebück entstand. Ein solches Gebück war ein kaum überwindbares Hindernis und hielt fast so gut wie eine Mauer Angreifer zurück. Bis das Gebück eine Größe hatte, die zur Verteidigung ausreichte, vergingen etliche Jahre. Um sofort einen Schutz zu erhalten, konnten vor der Landwehr Verhaue aus gefällten Bäumen und Büschen errichtet werden oder es wurden hinter der Landwehr Palisaden aufgestellt.

Kurt Maurer

ZWEIFVEREIN MELSUNGEN